© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tadel aus, was geschieht dann? Sofort schreit der Verfasser des Namens über Schulmeisterei, Pedanterie, erklärt Verstöße gegen die grammatische Richtigkeit und den guten Geschmack, die ihm nachgewiesen werden, für seine stilistische Eigenart,[3]) die er sich nicht antasten und verkümmern lassen werde. Daß es eine deutliche Grenze zwischen Pedanterie und Nachlässigkeit gibt, davon will man nichts hören.

Ja so weit sind wir, daß es bei manchen schon als guter Ton gilt, den Namen als etwas völlig Nebensächliches zu betrachten. Wer sich der Richtigkeit annimmt, muß heute stets gewärtig sein, daß ihm der Vorwurf der Kleinigkeitskrämerei und der Bilderstümmerei an den Kopf fliegt. Ein hochstehender, vielbeschäftigter Mann hat ja heute gar keine Zeit mehr, sich um eine solche Lappalie wie den Namen zu kümmern. Im günstigsten Falle spricht man herablassend von den wohlmeinenden Namenverbesserern, die wieder einmal aufgetaucht seien, im Herzen aber wünscht man sie zum Teufel, denn es sind ja bloß unbequeme Störenfriede. Allein hinter dieser scheinbaren Erhabenheit sucht man doch nur ein schlechtes Sprachgewissen (Schul-Rudera) zu verbergen.

Leider gibt es in neuerer Zeit eine Richtung in der entomologischen Wissenschaft, die jeden Versuch, in die gäng und gäbe Entwickelung der Namenbildung einzugreifen, für unberechtigt hält. Sie behauptet, daß es ein Richtig und ein Falsch nach Aufstellung des Namens überhaupt nicht mehr gebe. Alles, was in dieser Hinsicht gedruckt sei, sei wegen der Stabilität der Nomenklatur unabänderlich. Denn, wohin solle es führen, wenn alle falsch gebildeten Namen geändert würden? Das gäbe ja ein endloses Tohuwabohu. [4]) Kein Mensch würde mehr die alten und neuen Werke über Entomologie gebrauchen können. (Uebertreibung!) Es sei daher ganz vergeblich, in die Namengebung einzugreifen. Bestimme eben einmal eine sogenannte Versammlung von Entomologen, jede nachträgliche Aenderung sei ausgeschlossen, alles Falsche müsse beibehalten werden und jede Auflehnung dagegen sei eine Versündigung an der Heiligkeit der Nomenklatur — gleichsam eine Sünde wider den Heiligen Geist —, so helfe alle Schulmeisterei nichts, die Namen und ihre Urheber lassen sich nicht maßregeln und mit dem scholastischen Bakel auswalken. [5])

Aber diese Anschauungen sind noch lange nicht überall durchgedrungen. Bei dem kurzen Gedärm und der Verborgenheit, den die Berichte dieser „Konferenzen" haben, kann man nur wünschen, daß die bittre Kritik, die an diesen Sprachsünden geübt wird, immer weiter zunehme, damit endlich einmal Anstalt gemacht werde, den durch Dummheit und Unwissenheit angehäuften Unrat aus der Entomologie hinauszuwerfen. Wo ist der Herkules für diesen Augias-Stall? Er war wohl schon da, aber er hatte vor lauter unendlicher Rücksichtnahmen nicht den Mut, die reinigende Wasserflut durch den Stall zu schicken. Die Schleusen blieben geschlossen. Mithin muß uns noch der „neuorientierende Hindenburg" erstehen.

Bücherbesprechungen.

Ross, Dr. H.: Die Pflanzengallen Bayerns und der angrenzenden Gebiete. Mit 325 Abbildungen von Dr. G. Dunzinger. Verlag von Gustav Fischer, Jena 1916. Preis M. 2,50.

Das im Jahre 1911 erschienene größere Werk desselben Verfassers wurde in der vorigen Nummer dieser Zeitschrift besprochen. Das darin behandelte geographische Gebiet umfaßt Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz — die beiden letzteren mit Ausschluß der zum mediterranen Gebiet gehörenden Teile —, Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden und das westliche Rußland. Das heut vorliegende beschränkt sich auf das Königreich Bayern und die angrenzenden Gebiete. Es ist das Ergebnis einer fast 20jährigen planmäßigen Tätigkeit auf dem Gebiete der Erforschung der Gallbildungen. In fast allen Teilen des Königreiches hat der Verfasser selbst eine ausgedehnte Sammeltätigkeit entwickelt. Es ist ihm aber auch durch persönliche Anregung, durch Vorträge in naturwissenschaftlichen Vereinen, sowie durch Schaffung geeigneter Literatur gelungen, in allen Teilen Bayerns eine große Zahl fleißiger Mitarbeiter zu gewinnen. So liegt hier zum ersten Male ein Werk vor, welches für ein größeres Gebiet eine Uebersicht aller bekannt gewordenen Gallbildungen unter Angabe ihrer Verbreitung gibt. Es schafft eine Grundlage, auf welcher nunmehr planmäßig weiter gearbeitet werden kann, und soll dazu anregen, daß auch andere Gebiete in dieser Hinsicht durchforscht und die Ergebnisse veröffentlicht werden. Zu diesem Zwecke kann das Buch auch außerhalb Bayerns mit Nutzen verwendet werden; denn wohl fast alle in Deutschland und in einem Teile Oesterreichs häufiger vorkommenden Gallen sind hier aufgeführt und zum großen Teile auch abgebildet. Ganz besonders aber ist hervorzuheben, daß das Buch nicht eine bloße Aufzählung der Gallen und ihrer Erzeuger bringt, sondern gleichzeitig ein ausgezeichnetes Bestimmungswerk ist: in der Form von Bestimmungstabellen werden die einzelnen Gallbildungen so ausreichend beschrieben, daß die Feststellung der Art gar nicht schwer fällt und überdies durch die zahlreichen vortrefflichen Abbildungen gesichert wird. So läßt sich das Urteil über das Buch dahin zusammenfassen: mustergültig ist der Inhalt, schön die Ausstattung, niedrig der Preis. Darum wird es hiermit den Entomologen und Botanikern, den Forstleuten, Landwirten und Gärtnern warm empfohlen. *P. H.*

---

[3]) Die Augsburger Postzeitung vom 19. Januar 1917 schreibt: Im Starnberger Bahnhof in München ist eine Verordnung angeschlagen, man solle zum Lösen der Fahrkarten mit abgezähltem Gelde antreten, um das Wechseln zu vermeiden, das die Arbeit der Schalteristen und Schalteristinnen unnötig erschwere. „Der Schuldigist für diesen Mist ist sicher kein Stilist, sondern ein im Deutschismus schlecht beschlagener Eisenbahnist" bemerkt dazu treffend der Müchener Buchhändler Hans von Weber, der bekannte „Zwiebelfischist".

[4]) Vor Kökeritz und Lüderitz, vor Quitzow und vor Itzenplitz bewahr uns lieber Herregott!

[5]) Und doch geschah so etwas mal im Jahre 1848, denn der „Telegraph für Deutschland" meldet in Nr. 4 des 11. Jahrganges: „Des Königs Majestät haben auf Allerhöchst Ihrer jüngsten Reise durch die Rheinprovinz mißfällig bemerkt, daß mehrere gewerbliche Etablissements, Gasthöfe, Fabriken usw. mit französischen und sonstigen fremden Inschriften bezeichnet waren. Diese der Würde der Landessprache entgegenstehende Bezeichnung soll auf Allerhöchsten Befehl nicht mehr Statt finden, und namentlich das Wort „Logement" nicht mehr gebraucht werden; auch müssen alle Bezeichnungen in plattdeutscher Sprache ganz wegfallen. Diejenigen Inhaber von gewerblichen Etablissements u. s. w., welche dieselben mit derartigen Inschriften versehen haben, werden daher hiermit aufgefordert, sie durch deutsche, und zwar bis zu Ende dieses Jahres längstens, zu ersetzen. Alsdann wird eine Revision dieser Inschriften vorgenommen und werden allenfallsige Contravenienten dem hiesigen Polizeigericht zur Bestrafung angezeigt werden." Sollte für die Nomenklatur gleichfalls angeordnet werden,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Paul

Artikel/Article: Bücherbesprechungen. 152